Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 90. Donnerstag den 16. April 1835.

Morgen, am Charfreitage, erscheint keine Zeitung.

Inland.

Berlin, 11. April. Bei der neuen Justiz-Organisation im Großherzogthum Posen sind die Justiz-Kommissions-Räthe Pilaski und Piglosiewicz zu Krotoszyn, der Justiz-Kommissarius und Notar. Landgerichts-Rath Gregor daselbst, die Justiz-Kommissarien und Notarien Salbach und Douglas und der Justiz-Kommissarius Mittelstädt zu Fraustadt, der Justiz-Kommissions-Rath Hünke zu Meseritz und der Justiz-Kommissarius und Notar Moritz zu Schneidemühl, nach Posen, mit Verstattung der Praxis bei dem dortigen Ober-Appellationsgericht, Ober-Landesgericht und Land- und Stadtgericht; der Justiz-Kommissarius und Notar Golz und der Justiz-Kommissarius und Notar, Landgerichts-Rath Roquette zu Gnesen und der Justiz-Kommissarius Schulz zu Schneidemühl, nach Bromberg, mit Verstattung der Praxis bei dem Ober-Landesgericht und dem Land- und Stadtgericht daselbst; ferner der Justiz-Kommissarius und Notar Lauber zu Fraustadt an das Land- und Stadtgericht zu Wollstein, der Justiz-Kommissarius Lydtke zu Znin an das Land- und Stadtgericht zu Schubin und der Advokat von Trembinski in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Pleschen versetzt worden. Außerdem ist der Friedensrichter Rüdenburg zu Jarocin zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Pleschen und zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen, der Friedensgerichts-Assessor von Baczko zu Schönlanke zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Lobsens und zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg, der Friedensrichter Nowacki zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Krotoszyn und zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen, der Land- und Stadtgerichts-Assessor Senff zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Inowraclaw, der Referendar Strahler zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Wongrowiec, der Referendar Callin zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Schroda, der Referendar Schlacke zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- u. Stadtgerichte zu Rogasen, der Referendar Kutzner zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Fraustadt, der Referendar Salomon zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Kempen, der Referendar Bernhard zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Wreschen und der Referendar Damke zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Schönlanke mit Anweisung seines Wohnorts in Filehne; ferner der Justiz-Kommissarius Schultz zu Bromberg und der Landgerichts-Rath Biedermann zu Gnesen zu Notaren im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg ernannt, und der Justiz-Kommissarius und Notar Höpfner zu Fürstenwalde in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Rawicz versetzt worden.

In Folge einer Uebereinkunft mit der Königl. Dänischen Ober-Postbehörde wird die Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Kopenhagen im laufenden Jahre zur Beförderung der Korrespondenz zwischen Preußen und Dänemark benutzt werden. — Das Dampfschiff „Dronning Maria," durch welches diese gedachte Communikatien bewirkt wird, macht die Fahrten im Zeitraume von der Mitte des Monats April bis zum Schlusse des Monats Oktober zwischen Stettin und Kopenhagen dreimal in zwei Wochen.

Am Montag den 13. April und an den folgenden Tagen, von 11 bis 3 Uhr, wird im großen Saale der Königl. Akademie zu Berlin eine Ausstellung von Kunstwerken stattfinden, die aus Rom und Düsseldorf zu spät eingingen, so wie von anderen, die erst nach der vorjährigen Ausstellung fertig wurden. — Für die Kunstfreunde sind darunter bedeutende Werke.

Die neueste Nummer des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Posen vom 7ten d. M. enthält eine Allerhöchst Kabinetsordre wegen Verhinderung der Theilnahme deutsche

Handwerksgesellen an ruhestörenden Assoziationen und Versammlungen.

Köln, 5. April. Obgleich mit dem Monat März die für Schifffahrt und besonders für die Frühjahrsversendungen sehr günstige Jahreszeit wieder eingetreten ist, hat dennoch der Verkehr in dem hiesigen Hafen bis jetzt nur noch wenig Leben gezeigt, während dagegen die Beziehungen und Versendungen der Häfen von Mainz, Mannheim, Frankfurt ꝛc. schon sehr bedeutend waren.

Die Kaffeauktion der holländischen Handelsgesellschaft hat, wie es wohl genannt wird, ein brillantes Resultat geliefert. Man hat ihren Kaffe so theuer bezahlt, daß ihre Aktien gestiegen sind. Als mitwirkend zu der Preiserhöhung ist der Umstand anzusehen, daß die Gesellschaft sich anheischig gemacht hat, diesmal erst im Herbst neuen Kaffe an Markt zu bringen.

Deutschland.

Stuttgart, 26. März. Gestern hat die allgemeine Versammlung der Hagelversicherungs-Gesellschaft stattgefunden. Das verflossene Jahr gehört für die Anstalt seinem Resultate nach unter die mittleren. In dem ersten Jahre, nämlich im Jahre 1830, konnten nur 6½ pCt. Entschädigung gegeben werden, in dem Jahre 1832 10 pCt.; in dem Jahre 1831 betrug die Entschädigung 25¼ pCt.; im Jahre 1833 100 pCt., und im vorigen Jahre 18½ pCt. Die Zahl der ausgestellten Versicherungs-Urkunden beträgt 9146, die Versicherungs-Summe stieg auf 6,116,089 fl., die Beiträge sammt Nebenkosten auf 33,585 fl. 18 kr. Der Gesammt-Hagelschaden betrug 151.614 fl. 54 kr. und als Entschädigung mit 18 pCt. wurden zusammen ausbezahlt 28,048 fl. 45 kr. — Bei der Versammlung wurde durch überwiegende Stimmen-Mehrheit folgende statuarische Beschlüsse gefaßt: 1) den Versicherungs-Beitrag für den Wein-Ertrag auf 48 kr. von 100 fl. Versicherungswerth zu erhöhen, weil die Versicherung des Weinertrags mit einer weit größeren Gefahr verbunden ist, als die der übrigen Feldfrüchte. 2) Zu Vornahme einer Nachschätzung vor Einheimsung der Feldfrüchte kann der Ausschuß einen unpartheiischen Sachverständigen bestellen, bei dessen Ausspruch es sein Verbleiben hat. 3) Wurde der Beschluß gefaßt, den Grundsatz aufzustellen, daß die Schadens-Vergütung nicht über 75 pCt. betragen, und der etwaige Ueberschuß der Jahres-Einnahme in Reserve behalten werden solle, um nach Maßgabe der Statuten in den nächsten Jahren zu Aufbesserung der Vergütung bis auf ¾ dessen, was die Beschädigten zu fordern hätten, verwendet zu werden.

Karlsruhe, 2. April. Folgendes ist die Anrede, welche Mittermeier nach seiner Erwählung zum Präsidenten der Deputirtenkammer, an die Versammlung richtete: „Mit Worten danke ich der Kammer für das mir geschenkte Vertrauen nicht. Möge das Schicksal mir vergönnen, in den Reihen der Deputirten wirken zu dürfen, oder es möge mich berufen, den ehrenvollen Platz, für den das Zutrauen der Kammer mich bestimmt, einzunehmen — immer der nämliche zu sein, die Grundsätze des Rechts, der Wahrheit und der bürgerlichen Freiheit auch auf diesem Landtage wieder zu vertheidigen, wahr zu sein in Gesinnung, Wort und That — das sei mein Dank."

Karlsruhe, 6. April. Die Einnahmen betragen für die Budgetsperiode 1835 und 1836 24,293,326 Fl. Die Lasten und Verwaltungskosten sind berechnet zu 8,483,144 Fl. Die Nettoeinnahme also zu 15,810,182 Fl. oder im Durchschnitt jährlich zu 7,905,091 Fl. Der eigentliche Staatsaufwand ist für die künftige Budgets-Periode berechnet auf 15,853,965 Fl. und im Durchschnitt jährlich auf 7,926,982 Fl. Er steht so hoch, daß die reine Einnahme ohne Zuschuß aus dem Betriebsfonds um 43,783 Fl. unzureichend wäre. Dieses Defizit ist aber nur ein scheinbares. Es sind nämlich sowohl unter den Lasten und Verwaltungskosten, als unter dem eigentlichen Staatsaufwande außerordentliche Ausgaben in einem Betrag von 300,000 Fl. enthalten, die man nicht als fortlaufendes jährliches Bedürfniß für die Zukunft ansehen kann, daher die Verwendung eines Theils des disponiblen Betriebsfonds zur Deckung des Minus der laufenden Einnahmen und Erzielung eines mäßigen Ueberschusses als vollkommen zuläßig angesehen werden kann. — — In der ersten Kammer vom 4ten d. wurde in einer geheimen Sitzung der Entwurf der Dankaddresse auf die Thronrede des Großherzogs verlesen und nach einer längern Diskussion, mit mehren, die Fassung betreffenden, Aenderungen, einhellig von der Kammer angenommen. — In der dritten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer, zeigte das Sekretariat eine Motion des Abgeord. Trefurt, auf Aufhebung des befreiten peinlichen Gerichtsstandes der Militärpersonen, an. Die Tagesordnung führte zur Verstärkung der bereits aus 10 Mitgliedern niedergesetzten Budgetskommission. Die Kammer beschloß, ihr sieben weitere Mitglieder beizugeben.

Frankfurt, 1. April. Man hofft, daß bei Erneuerung des Budgets auf die Verbesserung des Gehaltes der Schullehrer Rücksicht genommen werden wird. Da letztere durch den allzugeringen Gehalt gezwungen wurden, durch Privatunterricht ihre Einkünfte zu verbessern, und dadurch dem Lehrer nicht allein Zeit zur Thätigkeit für den Schulunterricht geraubt, sondern auch Gelegenheit zur Parteilichkeit gegeben wurde, so ist zu erwarten, daß durch Erhöhung des Gehaltes diesem Uebelstand gänzlich abgeholfen wird, wenn man dem Lehrer zugleich die Bedingung macht, den Privatunterricht aufzugeben. Seit der Verwerfung der Reduktion der Zinsen unserer Staatsschuld hört man nun doch wieder, daß wenigstens wegen eines Theils derselben von einer Lotterieanleihe die Sprache sei. — Im Laufe dieser Tage war eine besondere Thätigkeit im Handel, besonders wurde bedeutend in Kolonialwaaren und Taback umgesetzt. Die Börse hat sich seit dem letzten Berichte nicht günstiger gestaltet, die Spekulanten sind noch nicht durchaus ermuthigt.

Frankfurt, 8. April. Die strengen Vorsichts-Maßregeln dauern bei uns noch immer fort. Die Fremden werden streng beaufsichtigt, und erst dieser Tage ist es einem böhmischen Edelmanne begegnet, auf der Straße nach seiner Aufenthaltskarte gefragt, und da er dieselbe nicht hatte, nach der Po-

lizei begleitet zu werden. — Von der Errichtung einer Bundes-Garnison in Frankfurt hört man nichts mehr; allein Frankfurt dürfte so lange von Bundestruppen occupirt bleiben, als sich die politischen Gefangenen hier befinden. — Gestern und heute morgen ist das seit länger als einem Jahre in Bornheim und Bockenheim gelegene 2te Bataillon des 40sten preußischen Infanterie-Regiments nach Mainz abmarschirt, und gestern und heute Nachmittag ist an seiner Stelle das zweite Bataillon des 35sten preußischen Infanterie-Regiments in obige Ortschaften eingerückt. — Welches vortheilhafte Ergebniß der Anschluß der Landgrafschaft Hessen-Homburg dem deutschen Zollverein bringen wird, läßt sich — wenigstens für die nächste Zeit — noch nicht begreifen. In den letzten Tagen des Monats März wurden, wie bereits gemeldet, Massen von Waaren von hier aus nach Homburg abgeführt, und vorgestern noch spät abends bemerkte man in unserer Stadt eine Menge beladener, nach Homburg bestimmter Wagen, welche sich beeilten vor mitternacht — dem Eintritte des preußischen Tarifs — dortselbst anzulangen.

Vom Main, 4. April. Es sind in diesen Tagen wieder an den Gränzzollstädten des Mauthvereins gegen Frankfurt zu, auf der Mainkur, im Kurhessischen, und zu Offenbach, Einschwärzungs-Versuche von Französischen Seidenwaaren im Betrag, wie man sagt, von 24,000 fl. gewagt, aber zum Glück vereitelt worden.

Dresden, 2. April. Die Organisation und Ausführung der in der letzten Stände-Versammlung gefaßten Beschlüsse schreiten rasch vorwärts. Die schwierigste Aufgabe hatten der Justizminister für die Einrichtung und Besetzung der Mittel-Justizbehörden oder der Apellationsgerichte, und der Minister des Innern für die Bestimmung der Kreisdirektionen zu lösen, da nicht immer die tüchtigsten Männer auch die bereitwilligsten sind. Für die Leipziger Kreisdirektion, womit zugleich die Stelle eines K. Bevollmächtigten bei der Universität und Stadt Leipzig verbunden wurde, ist nun der bisherige geheime Regierungs- und Ministerial-Rath v. Falkenstein bestimmt, früher selbst Professor an der Universität und mit allen Verhältnissen dort genau bekannt, ein Biedermann, thätig, geschäftskundig, human. Eines der wichtigsten Gesetze, das Staatsdienergesetz, ist nebst einer Verordnung, wie es mit der Vollziehung der darin enthaltenen Feststellung des Dienst-Einkommens, der Pensionirung der Staatsdiener und ihrer Nachgelassenen, so wie wegen der Abzüge und Gnadengehalte gehalten werden soll, unter dem 7. März publizirt, und dadurch für die Erhebung und Sicherheit des Staatsdienstes mannigfach gesorgt worden. Die Berathungen darüber in der Stände-Versammlung haben, alles zusammengerechnet, über zwei Monate gedauert. Die jährliche Pension eines emeritirten Staatsdieners steht nach 15 Jahren auf 8/24, nach 20 Jahren auf 9/24, und so geht es von 5 zu 5 Jahren fort bis zum erfüllten 40sten Jahre zu 20/24 bis zum 50sten, wo der volle Gehalt bleibt. Um der Willkühr bei der Quieszirung Schranken zu setzen, ist durch eine besondere, durch die zweite Kammer angefügte Klausel Wiederanstellung des Quieszirten nach drei Jahren freigegeben. Uebrigens bleibt die Widerruflichkeit der Anstellung in den ersten zwei Probejahren troz aller anscheinenden Härte gewiß im ganzen heilsam. Die höchste Pension kann 3000 Thlr. nicht übersteigen. Die Bestimmungen von der Dienstentsetzung wegen Unwürdigkeit vom §. 22 an sind mit großer Umsicht und möglichster Schonung ausgesprochen, und verdienen auch wohl außer Sachsen Beachtung. Alles kommt hiebei auf die Gesinnung an. Die einzige Besorgniß bleibt bei allen diesen Maßregeln für den Finanzminister, dies zeigt sich auch im kleinen in der Kommunal-Verwaltung unserer Residenz.

Hannover, 6. April. Die Debatten der letzten Sitzungen hatten das Ausgabe-Budget zum Gegenstand; für die Diäten und Reisekosten der Mitglieder der allgemeinen Ständeversammlung wurden 30,000 Thaler bewilligt, dagegen die für die Publikation der ständischen Verhandlungen der Redaktion der Hannöverschen Zeitung bisher bewilligten 4000 Thaler auf 2500 Thaler herabgesetzt. Am 31sten stellte Herr Dr. Lang seinen Antrag, die Frage wegen der Eisenbahn den Ständen vorzulegen. Er machte besonders geltend, daß bevor die Regierung auf Geldbewilligungen zu diesem Zwecke nach den Landesgesetzen Anspruch machen könne, erst die Nothwendigkeit desselben dargethan sein müsse, selbst wenn es nur geschehe, den entstandenen Schein zu entfernen, als ob der Einfluß ausländischer Spekulanten etwas vermöge. Er selbst halte übrigens die Anlegung von Eisenbahnen für ein den Landesinteressen verderbliches Unternehmen, die dadurch gehofften Vortheile seien eine unbekannte Größe. Hannover sei für immer das Deutsche Hannover und Gott sei Dank niemals England. Chausseen reichten vollkommen für die Bedürfnisse unsers Deutschen Landes aus. Die Gefahr, welche viele darin finden, daß in den Deutschen Nachbarlanden Anlagen zu Stande kommen dürften, welche uns großen Nachtheil bringen könnten, sei fürs erste noch eine erträumte, und es sei zweckmäßiger die Zukunft abzuwarten, als ihr den Krieg zu erklären, was so viel heiße, als sich selbst eine Leichenrede halten. Für den innern Verkehr nicht nöthig, sei eine Eisenbahn für den Transito sogar nachtheilig. Der Reiseverkehr, die Posteinnahme ꝛc. würde dadurch vermindert. Dr. Lüntzel unterstützte zwar den Antrag, sprach sich aber für die Eisenbahn aus. Der Langsche Antrag dahin gehend: „Die Staatsregierung zu ersuchen, daß sie keinen die Eisenbahn Anlage betreffenden definitiven Beschluß ohne Zurathezieung der Ständeversammlung fasse,“ wurde angenommen.

Unsere Zeitung giebt eine Berechnung der Kosten, welche ihr die Mittheilung der Landtags-Verhandlungen im v. J. verursacht hat, danach zahlte sie dem Schnellschreiber für im ganzen 23 Wochen 1554 Thlr.; ferner betrugen die Druckkosten 2830 Rthlr., zusammen 4384 Rthlr., wozu die Zeitung 2520 Thlr. beitrug und das Ministerium 2452 Thlr. vergütete. Der Ueberschuß von 618 Thlr. wird im laufenden Jahre berechnet.

Unsere, zur Geburtsfeier des Herzogs von Cambridge eröffnete Kunstausstellung hat nunmehr ihr Ende erreicht. Sie hat das erfreulichste Ergebniß geliefert, in jedem Betracht die

zahlreichste, besuchteste und glänzendste gewesen zu sein. Zum erstenmale trat auch die höchst ehrenwerthe Düsseldorfer Schule mit vielem und mit sehr verdienstlichem auf, großentheils in der Historienmalerei, während die Münchener Schule (in diesem Gebiete zu Hause vollauf beschäftigt) nur in Genrebildern und vorzüglich in Landschaften sich zeigte. Die Schweiz scheint wie verschollen, und das baierische Hochland, die südliche tyrolische Abdachung und Salzburgs und Berchtesgadens Idyllenwelt erfüllen jetzt alle Portefeuilles und alle Expositionen. Abermals waren die Werke Münchens die gesuchtesten. Von Dominik Quaglio, von Bayer, von Adam wurde alles, was da war, verkauft, im ganzen an zehntausend Gulden, bloß in Hannover allein, und nun kommen vom April bis Anfang August in rascher Folge die Ausstellungen von Hamburg, Bremen, Halberstadt, Magdeburg und die Lorenzimesse in Braunschweig — in der That ein neues, schönes Band zwischen dem deutschen Süden und Norden.

Oestreich.

Wien, 30. März. Die Dampfschifffahrt auf der Donau ist schon in vollem Gange. Durch den Argo und die Maria Dorothea wird die Verbindung mit Galacz und Konstantinopel bewirkt werden, ein Englisches Dampfschiff verbindet letzteren Ort mit Smyrna. Die schon im verflossenen Jahre bedeuten derleichterte Kommunikation mit den südöstlichen Donauländern, so wie die verbesserte Post-Anstalt nach der Türkei, haben dem kommerziellen Verkehre mit diesem Lande einen neuen Schwung gegeben. Bekanntlich liefert die östliche Hälfte der Monarchie, unser Land der reinen Urproduktion, so groß auch seine Ausdehnung und Fruchtbarkeit ist, zur Deckung des Konsumtions- und Industrie-Bedarfs der westlichen Länder keine hinlängliche Menge Naturprodukte; wir sind genöthigt, einen entfernteren Markt, hauptsächlich in der Türkei, zu suchen, um von dort her das fehlende an Rind- und Borsten-Vieh, rohen Häuten, Baum- und Schafwolle u. s. w. herbeizuschaffen. Dagegen gehören sämmtliche Tauschmittel, die wir zu diesem Handel bieten, zum Gebiete der Industrie, als Glas-, Lein-, Wollenwaaren, gemünztes Silber, Seiden-Waaren u. s. w. Die Handelsbilanz ist jedoch nicht zu Gunsten Oestreichs, die Einfuhr aus der Türkei übersteigt jährlich um ein bedeutendes die Ausfuhr. Durch jene Eröffnung der neuen Wasserstraße verspricht die Zukunft einen ergiebigeren Markt für die inländische Industrie; schon übertreffen die Bestellungen, die allein am Wiener Platze im vergangenen Jahre nach der Türkei gemacht worden sind, die des Jahres 1833 um eine halbe Million Gulden. Sie müssen immer mehr wachsen, da die Fortschritte der Osmanen auf der Bahn der Civilisation ihre Bedürfnisse, mit denen die Türkische Industrie unmöglich gleichen Schritt halten kann, immer mehr steigern. Es kann nicht fehlen, daß durch die erhöhete industrielle Produktion der Handel unserer Monarchie überhaupt eine günstigere Stellung gegen das Ausland gewinne. — Man hat in der letzten Zeit auch hier von einem bevorstehenden Anschluß Oestreichs an den deutschen Zollverein gesprochen, allein wer von dem Oestreichischen Zollsysteme genauere Kenntniß besitzt, wird diesen Gerüchten schwerlich Glauben beimessen. Auf jeden Fall hat unser Handel mit Deutschland, seitdem wir die Kolonialwaaren nicht mehr über Hamburg beziehen, bei weitem nicht mehr die große Wichtigkeit, die er ehemals hatte. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die neuen durch jenen Verein gegründeten Verhältnisse nicht hemmend auf die Entwickelung unseres Speditions- und Transitohandels einwirken können. Im verflossenen Jahre wurden in hiesiger Stadt Transitgüter im Gewichte von 73,652 Centnern angewiesen und weiter über die Linien entlassen. — Was ausländische Waaren überhaupt anlangt, so wurden im Laufe des Verwaltungsjahres 1834 in die Magazine des Hauptzollamtes allhier 167,546 Kolli's, an Gewicht 540,828 Centner, im Werthe von 36,000,000 fl. eingelagert. Die stärksten Artikel darunter waren: Baumwolle 50,416 Ctnr., Kaffee 33,538 Ctnr., Zucker 92,140 Ctnr. Von den übrigen merke ich noch an: Oel 40,500 Ctr., Baum-, Schafwolle- u. Leinenwaaren 18,727 Ctr., Schafwolle 25,645 Ctr., Leder und Juchten 15,614 Ctr., Wein, Branntwein, Rum 12,776 Ctr., Wachs 6,175 Ctr., Gewürz und Materialwaaren 4,878 Ctr., Indigo 2,965 Ctr. u. s. w. Der Einfuhrzoll betrug für die Stadt Wien im genannten Jahre 2,102,622 fl. Der Durchfuhrzoll, welcher sehr niedrig ist, 10,985 fl.

Wien, 31. März. (Aus einem Handelsschreiben.) Das vom höchstseligen Kaiser Franz hinterlassene Privat-Vermögen, zu dessen Erben der Erzherzog Franz Karl (nach andern Angaben der jetzige Kaiser, dessen jüngerer Bruder und die verwittwete Kaiserin) ernannt ist, wird von glaubwürdigen Personen auf etwa zwei Millionen Dukaten angegeben. Diese Summe steht nun freilich bei weitem hinter denjenigen Angaben zurück, die später in dieser Hinsicht gemacht wurden. Erwägt man jedoch, daß der erlauchte Verblichene überall, wo es Noth that, mit großer Liberalität Hülfe spendete, daß aber die Kaiserliche Haushaltung im weitesten Sinne fast ausschließlich aus dem Ertrage der Familien-Güter bestritten wurde, so hat man guten Grund, anzunehmen, daß jene Angaben bei weitem übertrieben waren, daß aber das, was darüber jetzt gesagt wird, der Wahrheit weit näher kommen dürfte. — Nachrichten aus Ungarn und den Wolle erzeugenden Provinzen der Monarchie zu folge hätten die Schafheerden bei weitem nicht in der Art gelitten, als in Erwägung der schlechten Futter-Ernten des vorigen Jahres besorgt wurde. Der gelinde Winter und der frühe Eintritt der guten Jahreszeit sind diesen Heerden außerordentlich gut zu statten gekommen, so daß man sich von der dießjährigen Wollschur einen Ertrag verspricht, der dem der bessern Jahre um nichts nachstehen möchte.

Wien, 4. April. Es heißt, daß das Monument für den Kaiser Franz eine sitzende Statue werden solle. Bei allen solchen Denkmälern ist die erste, oft schwer zu hebende Schwierigkeit, das Ausmitteln eines würdigen Platzes zur Aufstellung. Ganz Wien theilt sich jetzt in die Meinungen über den schicklichsten Ort, und doch muß dieser erst bestimmt sein, wenn die Statue mit den Umgebungen ein ganzes machen soll. Man denke an das Forum Trajani in Rom und den Platz auf dem Capitol. — Man sagt, die ziemlich baufällige Minoritenkirche soll niedergerissen und auf demselben Raum das Monument errichtet werden. Es wäre alsdann auf einer der Religion geweihten Stelle, in der Nähe der kaiserlichen Burg, der Staatskanzlei, der obersten Justiz, des Landhauses, der Nationalbank rc., lauter Behörden, die an die Verdienste des Kaisers erinnern. — Andere wünschen wieder, daß die Häuser am Graben, welche den Eingang auf den Kohlmarkt verengen, abgerissen, und das Monument daselbst aufgestellt werde. — Kurz, in der engen Stadt ist ein passendes Lokal schwer zu finden, daher schlagen andere den Raum zwischen der Burg

und dem neuen Burgthore vor, wogegen sich aber auch mancherlei einwenden läßt. — Am Ostermontag ist die feierliche Huldigung des Erzherzogthums Oestreich, wo im Zuge ein Falkonier mit einem Falken und der Ober-Jägermeister mit einem Leithund erscheinen wird.

Rußland.

Petersburg, 4. April. Da es in Rußland häufig der Fall ist, daß Leute für Vergehen zu Soldaten gemacht werden, so werden jetzt Maßregeln getroffen, um solche Subjekte in Beziehung auf ihre Dienstgenossen unschadhaft zu machen. In dieser Absicht sollen sie erst nach Rjasan in den Stab des Inspektors der Reserve-Infanterie abgefertigt werden.

Dem landwirthschaftlichen Verein für Südrußland sind auf Befehl des Finanzministers Saamen des Chinesischen Indigo (Lan-Te, polygonum tinctorium), zugesandt worden. Die Berichterstatter zweifeln nicht daran, daß dieses Gewächs nicht bloß in Neurußland, sondern auch in Kleinrußland und andern Gouvernements, einheimisch gemacht werden könne; nur verlange diese Pflanze eine feuchte Temperatur und überdies häufiges Begießen. Ferner ergiebt sich aus demselben Artikel, daß die 20 aus der Provence verschriebenen und in den Kaiserlichen Garten in Nikita verpflanzten Exemplare des Chinesischen Maulbeerbaums (Morus multicaulis) daselbst vortrefflich gedeihen, und daß diese Baumart nun auch schon an andern Stellen der Südküste der Krimm gepflanzt werde.

Die Zahl der Kirchen in Moskau belief sich im J. 1834 auf 248; geboren wurden im ganzen 8661 Individuen, davon 4520 männlichen und 4141 weiblichen Geschlechts; in den Ehestand traten 1226 Paare; es starben überhaupt 9786 Personen, darunter 5271 männlichen und 4515 weiblichen Geschlechts; von diesen erreichten 3 Männer ein Alter über 100 Jahre.

Großbritannien.

London, 4. April. Der Korrespondent des „Deutschen Courier" läßt sich über Sinn und Bedeutung der Russell'schen Motion folgendermaßen vernehmen: In Lord John Russells Motion liegt weit mehr, als bei dem bloßen Anscheine hervortritt, und es wird dieselbe eine wichtige Epoche in der Geschichte der englischen Constitution bilden. Ich meine, es müsse außerhalb Britannien Staunen erregen, daß geistvolle und ehrenwerthe Männer, wie Peel, Graham, Richmond u. a., ein so einfaches und natürliches Verlangen zurückweisen, die übermäßigen Einkünfte einer sinekuristischen Geistlichkeit zu beschneiden und den gewonnenen Ueberschuß für die so dringend nothwendige bürgerliche und moralische Verbesserung der unteren Klassen in Irland und insbesondere auch für das Schul- und Kirchenwesen der Katholiken, zu verwenden. Dieses Verlangen ist so natürlich, so gerecht und billig, daß die Opponenten sammt und sonders als intolerant und als Beförderer schreiender Mißbräuche erscheinen müßten, wenn nicht in der Sache mehr läge als gefordert wird. Darum war es auch eine besonders wohlberechnete Taktik, die ganze ministerielle Partei gerade hierbei so scharf zu fassen. Denn hier stehen sich nicht Tories und Whigs, sondern — offen gestanden — Konservative und Destruktive entgegen. Die alte britische Verfassung beruhete vorzugsweise auf einer engen, innigen Verbindung zwischen Kirche und Staat. Durch die Emanzipation der Katholiken und der Dissenters, welche gewissermaßen die Test-Act (die jedem Nichtanglikaner den Eintritt ins Parlament verwehrt) aufhob, kam der erste Bruch in dieses Gebäude. Nun folgt consequent Schlag auf Schlag. Die Universitäten, bis jetzt Institutionen von state and church gemeinschaftlich, höhere monopolisirte Klosterschulen, lassen eben deshalb niemand zu den Promotionen, der nicht die Glaubensartikel der englischen Kirche unterzeichnet. In der vorigen Woche hat das Unterhaus, trotz des Widerspruchs der Minister, den König um einen Freibrief für die freie Universität London gebeten, d. h. mit andern Worten, um die Aufhebung des Universitäts-Monopols der bestehenden Kirche. — Was will jetzt Lord John Russell mit seiner Motion? — Verwendung des Ueberschusses der Kircheneinkünfte von Irland für Staatszwecke. Auf welchen Grundsatz stützt er sich dabei? — Die nicht ganz deutlich ausgesprochene, aber doch vollkommen klar zu Grunde liegende Idee, welche auch die Oppositionspresse unverholen ausspricht, ist die: Das Kirchengut in Masse ist Staatsgut, für kirchliche Zwecke bestimmt. Ist einmal der Grundsatz parlamentarisch aufgestellt, so wird die Nutzanwendung auch nicht fehlen. Eines Tages — in zwei, in fünf oder in zehn, oder in zwanzig Jahren wird man das ganze Kirchengut einziehen und den Satz aufstellen, es habe dafür der Staat nur die Verpflichtung, die Kirchendiener anständig, aber nicht übermäßig zu bezahlen. Sie sehen, daß dieses tief ins Mark der Hochkirche und der altbritischen Constitution geht. Deshalb ist auch Lord John Russell's Motion keine vorübergehende Parteifrage; selbst in ihrer momentanen Wichtigkeit, in Betreff der Existenz des gegenwärtigen Ministeriums, ist sie für den philosophischen Beobachter der Zeitereignisse bei weitem nicht von so hohem Interesse als in Beziehung auf die Ausbildung, oder vielmehr Umänderung der britischen Constitution. — Die herrschende Kirche, als solche, wird fallen — früh oder spät; die britische Verfassung, dadurch in ihren Grundvesten erschüttert, muß sich dann verjüngen und erneuen, oder — — untergehen.

London, 7. April. Die Addresse der Stadt London, welche 8457 Unterschriften trägt, wurde gestern morgen dem Premier-Minister von einer Deputation überreicht. Sir R. Peel antwortete in den verbindlichsten Ausdrücken, und meinte unter andern: „Ich weiß wohl, daß keine Verwaltung hoffen darf, die Angelegenheiten des Landes zu leiten, wenn die Repräsentanten des Volkes ihr ihren guten Willen und ihr Vertrauen entziehen. Allein obgleich das Verfahren beim Beginn dieser Session nicht sehr ermuthigend war, so hoffte ich dennoch viel von dem Vorschlagen von Maßregeln, die sich auf die Beibehaltung und Verbesserung der alten Institutionen des Landes gründeten. Indem ich einige Widerwärtigkeiten und Niederlagen ertrug, habe ich in dem aufrichtigen Glauben gehandelt, daß ich bei dem gegenwärtigen Stande der politischen Parteien und der Stellung einiger wichtigen öffentlichen Fragen nicht berechtigt sei, ohne hinreichenden Grund die übernommene Verpflichtung aufzugeben und einen neuen Minister-Wechsel herbeizuführen."

Der hier befindliche Häuptling der Chippawa-Nation wurde kürzlich angeklagt, daß er an ein junges Mädchen Hand angelegt habe; am Sonnabend nun erschien derselbe vor dem Lord Mayor. Er gab in dieser Rechtfertigung eine kurze Skizze seines Lebenslaufs und sagte am Schluß derselben: „Die rothen Männer tödten ihre Feinde, aber sie suchen nicht einem Mädchen von zartem Alter Schaden zuzufügen. Meine Brust zog sich bei dieser Beschuldigung zusammen, und ich konnte kaum

athmen. Die Wunden meines Herzens (der Häuptling verlor in London seine Frau, seinen Neffen und einen andern Gefährten durch den Tod) öffneten sich wieder und bluteten von neuem, aber ich hielt mein Haupt aufrecht, meine Blicke begegneten den Blicken anderer Menschen ohne Furcht, denn der große Geist, der in Aller Herzen sieht, weiß, daß ich unschuldig bin." Sir A. Foster äußerte sich dahin, daß es ihm scheine, man habe dem leichtgläubigen Häuptling grausam mitgespielt.

In einer der letzten Sitzungen der Londoner geographischen Gesellschaft vernahm dieselbe mit großem Bedauern die Nachricht von dem plötzlichen und gewaltsamen Tode des Herrn David Douglas, der auf den Sandwich-Inseln erfolgt ist, deren große Vulkane Herr Douglas äußerst sorgfältig erforscht hat. Der unglückliche Botaniker war zufällig in eine Grube gefallen, welche man zum Einfangen des wilden Rindviehes gegraben, und in welcher sich so eben ein wilder Stier gefangen hatte, der dem Leben des Unglücklichen auf der Stelle mit seinen Hörnern ein Ende machte. Die Papiere und Effekten des Herrn Douglas sind sogleich gesammelt worden, und dürften in kurzem in England eintreffen.

Butehouse, ein Schloß, in welchem der verstorbene Graf von Bute die sämmtlichen von Cipriani und andern Italienischen Malern vor etwa 70 Jahren in England verfertigten Gemälde in fünf herrlichen und großen Sälen gesammelt hatte, ist mit dieser ganzen Sammlung letzthin ein Raub der Flammen geworden. — Der ausgemittelte Brandschaden in Liverpool hat sich in den drei Jahren 1832, 1833 und 1834 auf beinahe 400,000 Pfd. belaufen; es ist aber darin viel nicht mit eingerechnet, was noch wohl wieder 100,000 Pfd. betragen kann. Man berechnet den Belauf des durch Feuer zerstörbaren Eigenthums daselbst auf mehr als 20 Millionen.

Frankreich.

Paris, 3. Apr. Der National macht folgendes über seine Prozesse u. die Haft seiner Redaktoren bekannt. Hr. Armand Carrel, der seit langer Zeit durch das Urtheil des Gerichtshofes von uns getrennt war, ist uns jetzt wiedergegeben. Herr Arnold Scheffer, auf 10 Monate verurtheilt, steht erst am Verlauf des sechsten und wird daher noch 4 Monate von uns entfernt bleiben. Unser muthiger Freund Rouen, der am schwersten in dem Kampf getroffen worden ist, den unsere Redaktoren seit dem Jahre 1830 kämpfen, wird infolge der Verurtheilung durch die Pairskammer (2 Jahr) uns noch lange entzogen sein. — Ein einziger Prozeß bleibt uns in diesem Augenblick noch übrig; es ist der welchen man Herrn Rouen wegen der 25 Mill. Entschädigung an Amerika gemacht hat.

Paris, 5. April. Die Nachrichten über den Ausgang der Russellschen Motion und die Folgen, welche derselbe nach sich ziehen kann, haben große Bestürzung im französischen Ministerium, das schon eine neue Ministerialkrisis für sich in der Perspektive sieht, hervorgebracht. In der That ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß eine, durch die Opposition in England hervorgerufene politische Veränderung die Opposition in den französischen Kammern zu einem ähnlichen Unternehmen anspornt. Ist es doch nur zu bekannt, daß der Sturz der Castlereag'schen Politik und das Emporkommen Cannings der damaligen französischen liberalen Bestrebung, zu einer Zeit, die in Sachen der Politik lange nicht so reizbar war als die gegenwärtige, eine andere Richtung verlieh. Besonders wäre unter den jetzigen Umständen eine Vereinigung des Tiers-Parti mit der Opposition, zu dem einen Zwecke, das doktrinäre Ministerium zu stürzen, sehr leicht möglich. Der Prozeß vor der Pairskammer giebt außerdem Anlaß genug hierzu, da er sogar in vielen der Regierung fast unbedingt ergebenen Personen große Unruhe zu erzeugen scheint. So suchen sich mehre Pairs, den Herrn von Pasquier an der Spitze, deren Thätigkeit beim Prozeß vor der aller übrigen nöthig und in Anspruch zu nehmen wäre, unter allerlei Vorwänden, z. B. den geschwächter Gesundheit, vom Theater des Prozesses zurückzuziehen oder gar Paris für diese Zeit zu verlassen; ein schlimmes Zeichen fürs Ministerium. (Leipz. Z.)

Paris, 6. April. Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung, nachdem zwei Kommissions-Berichte auf das Bureau niedergelegt worden, mit dem Gesetz-Entwurfe über die Majorate. Sämmtliche von der Pairs-Kammer in diesem Gesetz-Entwurfe vorgenommene Aenderungen wurden ohne weiteres angenommen, und der ganze Entwurf ging zuletzt mit 214 gegen 57 Stimmen durch. Dasselbe geschah mit dem Gesetze, wodurch ein Zuschuß von 1,400 000 Fr. zu den diesjährigen Militär-Pensionen verlangt wird; auch dieser wurde ohne irgend eine Debatte mit 216 gegen 27 Stimmen genehmigt. — An der Tagesordnung war jetzt die Berathung über die von mehren Deputirten des Rhone-Departements beantragte Entschädigung der Stadt Lyon, — ein Antrag, für dessen Verwerfung die mit der Prüfung derselben beauftragt gewesene Kommission gestimmt hat. Herr Jay wollte zwar eine Summe von 1,200,000 Fr. bewilligen, jedoch nicht als eine Entschädigung, da die Stadt auf eine solche keinen Anspruch habe, sondern als eine Unterstützung. Herr Fulchiron, einer der Lyoner Deputirten, sprach sich mit großer Wärme für die Annahme der von ihm und seinen Kollegen herrührenden Proposition aus. Er wurde von dem Grafen Delaborde unterstützt, während Herr Anisson-Duperron den Antrag bekämpfte und sich darauf berief, daß die Einwohner der Vendee mit demselben Rechte Ansprüche an den Staat würden machen können. Herr von Laboulie meinte dagegen, daß, da die Mißgriffe der Regierung allein daran Schuld wären, daß die Stadt Lyon während der letzten Unruhen so viel gelitten, es auch nicht mehr als billig sei, daß diese Stadt eine angemessene Entschädigung erhalte. Der Minister des Innern, der sich durch diese Aeußerung bewogen fand, die Rednerbühne zu besteigen, suchte die der Regierung gemachten Vorwürfe zurückzuweisen, und hatte bei dem Schlusse dieses Berichts seinen Vortrag noch nicht beendigt.

Die Kommission, die sich mit der Erörterung der Frage, ob die Herren Sebastiani und Laurence sich einer neuen Wahl zu unterwerfen hätten, beschäftigen soll, ist in folgender Weise zusammengesetzt worden: die Herren Hervé, Dufaure, Salvandy, Jaubert, Leroy-Myon, Charlemagne, Reynard, Bugeaud und Malleville.

Das Berliner politische Wochenblatt sagt in Beziehung auf den vor der Pairskammer schwebenden Prozeß: „Es handelt sich hierbei zunächst um die Fundamentalfrage: wie in dem durch die Julirevolution „regenerirten" Frankreich der Fall zu beurtheilen sei, wenn eine zahlreiche Partei, welche die öffentliche Meinung für sich zu haben glaubt, sich mit der eben bestehenden Regierung unzufrieden erklärt, und eine Veränderung derselben gewaltsam herbeizuführen strebt. Daß den Anhängern des vertrieben Herrscher-

hauses eine solche Aeußerung der Mißbilligung nicht zu gestatten, die Theilnehmer vielmehr ohne weiteres mit Lebensstrafen zu belegen seien, darüber stand allerdings in dem neuen Frankreich Theorie und Praxis fest. Jetzt aber waren es Männer, die mit der Regierung von derselben Grundlage, einer allein im Volke ruhenden Souveränetät ausgingen, und dieser Lehre in den Julitagen den Sieg erfochten hatten; — welche die Anwendung derselben Grundsätze in Anspruch nahmen, und gegen eine Gestaltung der Dinge geltend machten, die ihrer Ansicht nach eben so wenig die wahre Wohlfahrt der Nation zu befördern geeignet erschien, als der Thron der ältern Bourbonen. Was kann natürlicher dünken, als daß die Anhänger dieser Meinung in Paris und Lyon, ihren Umwälzungsversuch ganz als einen gewöhnlichen Krieg zwischen zwei gleichberechtigten Theilen betrachten, und daß sich, nachdem sie in diesem Kampfe unterlagen, in Frankreich viele Stimmen gegen die Absicht der Regierung erheben, die Besiegten als Hochverräther zu richten und zu strafen? Das Verlangen nach einer allgemeinen Amnestie, innerhalb und außerhalb der Kammer laut geworden, ist nichts anderes als ein milderer Ausdruck für diese Forderung, und der Umstand, daß so treue Anhänger Ludwig Philipps, wie der Marschall Gérard, eher ihre Stellen niederzulegen, als jene Anklage zu vertreten sich entschlossen, beweist, wie verbreitet auch in diesem Kreise die Ueberzeugung sei, daß der Aufstand gegen die jetzt bestehende Regierung nicht mit demselben Maße gemessen werden könne, das in der alten legitimen Monarchie gegolten."

S p a n i e n.

Mehre legitimistische Blätter, deren Angaben jedoch eine einzige Quelle vermuthen lassen und deren Uebereinstimmung also die Richtigkeit nicht verbürgt, sprechen von wichtigen Fortschritten der Royalisten in Catalonien. Am 19ten hätten sich die Karlisten des festen Platzes Monistral, im Bezirke von Manresa, bemächtigt, und in der Gegend von Mataro sei ein heftiges Gefecht vorgefallen, in welchem die Christinos den kürzern gezogen. Laut Angaben des Journ. des Pyrenées orientales sähe Lauder sich außer Stande, auch nur ein einziges Bataillon zur Nord-Armee stoßen zu lassen, da er auf allen Seiten den Ausbruch von Bewegungen befürchten müsse. Daraus erkläre es sich, daß Mina bis jetzt nur ein Hülfs-Corps von 6227 Mann erhalten habe. Die Regierung könne, heißt es in gedachtem Blatte, höchstens 8000 Mann entbehren, um Mina zu unterstützen.

B e l g i e n.

Brüssel, 31. März. Die abgesonderte Prüfungs-Commission wird wirklich eingeführt werden. Die Kammer ernennt zwei Examinatoren, der Senat ebenfalls zwei, und der exekutirende Körper (die Regierung) 3 für jede Fakultät. Die Prüfungen auf der Universität gehen jedoch ihren regelmäßigen Gang fort, niemand ist gezwungen, sich von dieser Commission prüfen zu lassen, sie ist nur da, um den Zwang der Universitäts-Prüfung aufzuheben, und den Candidaten eine durchaus unbefangene Stellung zu geben. Während man dem Einflusse der Geistlichkeit ein wichtiges Institut entrissen, giebt man der freien Bildung alle erforderlichen Elemente, um gegen Mecheln wirken zu können. Man hat übrigens von der katholischen Universität in Mecheln mehr gefürchtet, als sie ihrer Natur nach zu fürchten war. Sie sprach schon mit Bestimmtheit von ihrer Eröffnung, und hatte schon mehre anerkannt gediegene Professoren angestellt, als der Plan der freien Universität in Brüssel kaum erst in Bewegung gesetzt war, und man noch sehr an seiner Ausführung zweifelte, da man wohl wußte, wie die Geistlichkeit sich dagegen auflehnen werde. Dessen ungeachtet zählt die Brüsseler Universität gegenwärtig 144 Inskriptionen, während die in Mecheln kaum 70 hat, und von diesen noch fast täglich sich einige verlieren. Die Regierung behauptet hierin eine ganz neutrale Rolle.

S c h w e i z.

Zürich, 3. April. Die auseinandergelegten Bestandtheile des Dampfschiffes sind hier angekommen. In Monatsfrist wird es vom Stapel laufen. Es soll in Winterthur ein neues Tagblatt herausgegeben werden, welches sich zum Zweck setzt, den Privilegien der Stadt Zürich den Krieg zu machen. — Es bestätigt sich, daß der Oberst und Artillerie-Inspektor Hirzel seine Demission aus dem eidgen. Dienst genommen. Auch der eidgen. Oberst Brändlin will seine Entlassung eingeben.

Basel-Landschaft. Eine Zuschrift von 9 Pfarrern verlangt Aufstellung eines evangelischen Kirchen-Verfassungsraths.

Waadt. Alle Gefängnisse in Milden sind vollgepfropft. Es werden selbst Gefangene durch Gendarmen in Privathäusern bewacht, und zwar in Folge zweier Untersuchungen, die eine wegen Falschmünzerei, die andere wegen gewaltsamen Todes eines Bürgers, welcher vermuthlich ermordet wurde.

Der Erzähler von St. Gallen meldet: Allmälig laufen bei der vorörtlichen Behörde die Antworten der Stände über die letzte badische Note ein, aus deren Inhalt wohl zu schließen sein dürfte, daß die Kantone den Gegenstand für weitere Korrespondenz kaum erheblich genug erachten, obwohl die meisten Bereitwilligkeit zeigen, den Vorort in ferneren Reklamationen zu unterstützen. — Die formellen Verhältnisse zu Oestreich sollen, wie man mit einigem Grund erwartet, sich nächstens besser gestalten. Es wird ohne Zweifel der bisherige Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Eidgenossenschaft, Graf von Bombelles, neu akkreditirt werden.

G r i e c h e n l a n d.

Athen, 27. Febr. Man hat gezweifelt, ob die hiesige Regierung die von Orlando, Luriottis und Zaimis kontrahirten englischen Anleihen anerkennen werde. Jetzt hat der Rechnungshof den Orlando und Luriottis verurtheilt, 28,000 Pfd. zu zahlen und über verschiedene Unterhandlungen mit den Hrn. Hume, Ellize, Bowring u. s. w. Aufschlüsse zu geben, wovon sie nichts zu wissen behaupten. Sie berufen sich auf eine Entscheidung der National-Versammlung von Trözene, und verlangen von der Regierung die Erstattung der Kosten oder eine Provision von der Anleihe, besonders da die Regierung die Bonifikation, welche sie von Ricardo erhielten, und die etwa 7500 Pfd. betrug, in Beschlag nahm, so daß wahrscheinlich die ganze Geschichte der Welt noch einmal wird aufgetischt und wir dann eine neue Ausgabe der interessanten und ausführlichen Mittheilungen über diesen Gegenstand, welche die Times im Jahre 1826 enthielt, erhalten werden. — Endlich hat die Regierung das Land am Piraeus vertheilt, und es werden schon Gebäude zu Waaren-Niederlagen aufgeführt. Da nun auch die Regierung einem Genuesischen Kaufmanne auf 9 Jahre ein Monopol zur Anlegung einer Eisenbahn verliehen hat, so ist zu hoffen, daß bald eine blühende Stadt am Piraeus entstehen wird. — Wir haben seit längerer Zeit einen Minister-Wechsel erwartet, da indeß das Reich der Regentschaft bald zu Ende geht, so hat sich dieselbe jetzt damit be-

gnügt, Herrn Elonares, Präsidenten des Areopagus, zu dem Minister Conseil zuzulassen, so oft außerordentliche Maßregeln verhandelt werden.

Baierische Blättter schreiben: Als Commentar zu den in der Allgemeinen Zeitung der letztern Tage enthalten traurigen Skizzen des finanziellen Zustandes von Griechenland, können wir aus zuverläßiger Quelle noch einiges hinzufügen. Jedermann ist erinnerlich, daß man die Maßregel der Regentschaft allgemein getadelt hat, die beiden Serien der Anleihe über München in Triest bezogen zu haben, indem hierdurch ein sehr bedeutender Spesen-Aufwand veranlaßt wurde. Ein erst kürzlich wieder nach Griechenland zurückgekehrter Nicht-Grieche, auch nicht Griechenfreund, hatte 40,000 Napoleons in Gold zu überbringen. Er kaufte sie so wohlfeil als möglich und rechnete sie 30 Kreuzer per Stück höher an, wobei er die Kleinigkeit von 20,000 Gulden gewann, welche Griechenland unstreitig gerne bezahlen wird, um einige Monate durch seine Gegenwart beglückt zu werden.

Afrika.

Privat-Briefe aus Algier vom 21. März entwerfen ein trauriges Bild von dem Zustande der dortigen Verhältnisse. „Die Abneigung der Eingebornen gegen die Franzosen“, heißt es darin, „ist im Allgemeinen noch immer dieselbe, und die Länge der Zeit hat auf die Stimmung der Bewohner keinen günstigen Einfluß gehabt. Man kann dem Gouverneur keine Schuld beimessen; er thut alles mögliche, um eine gegenseitige Annäherung herbeizuführen, seine Bescheidenheit und sein Wohlwollen sind sprüchwörtlich.

(Journal de Smyrne vom 28. Febr.) Bairut, 9. Februar. Trotz der Unzufriedenheit des Volks und des tiefen Hasses, den es gegen die ägyptische Herrschaft trägt, ist die Ruhe im Lande beinahe wieder hergestellt, und seit einiger Zeit sind keine neuen Störungen vorgefallen. Indessen hat man diesen Zustand der Dinge nicht den Anstrengungen der Truppen Ibrahim Pascha's, sondern einzig und allein denen des Fürsten des Gebirgs, Emir Beschir, zu verdanken, dem es an der Spitze von 8 bis 10,000 Drusen gelungen, ist seine Landsleute zu bändigen, und sie, für den Augenblick wenigstens, unter dem ägyptischen Joche zu erhalten. Mit seiner Hülfe ging die Entwaffnung von ganz Syrien ohne allzu große Schwierigkeiten vor sich, und gegenwärtig sind die Drusen und die ihnen untergebenen Gebirgsbewohner die einzigen Bewaffneten im Lande. Man hat sogar angefangen in Palästina Rekruten auszuheben; aber man stößt dort auf Widerstand, und wahrscheinlich wird man das Kontingent von 12,000 Mann, welches Ibrahim verlangt, nicht aufbringen können.

Amerika.

Washington, 3. März. In der Sitzung des Senats vom 19. Febr. trug Herr Clayton darauf an, Empörungen der Mannschaft von Schiffen der Vereinigten Staaten, die sich auf dem offenen Meere befänden, nicht, wie bisher, mit dem Tode sondern mit zehnjährigem Gefängniß und Zwangsarbeit, und den Versuch, Aufruhr zu stiften, mit Einsperrung auf fünf Jahre zu bestrafen. Marine-Offiziere, die sich eine grausame Behandlung der Seeleute erlaubten, sollen zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt werden. Der Antrag wurde angenommen.

New-York, 12. März. Die Session des Kongresses in Washington war am 4ten geschlossen worden, nachdem sich das Repräsentanten-Haus in den letzten Tagen noch lebhaft mit der Französischen Frage beschäftigt hatte. Von den durch Hrn. Adams am 7. Februar beantragten Resolutionen wurde die erste, wonach der Traktat über die Entschädigung in Kraft erhalten und auf dessen Erfüllung gedrungen werden sollte, unter lautem Jubel des Hauses, in den die Gallerie donnernd einstimmte, angenommen. Die zweite und dritte Resolution nahm Herr Adams zurück, und es wurde dann die des Ausschusses, daß das Haus die Anempfehlung des Präsidenten wegen Handelsbeschränkungen oder Repressalien gegen Frankreich nicht weiter in Erwägung ziehen solle, ebenfalls einstimmig angenommen. Der Senat hatte 800,000 Dollars für Verstärkung der Befestigungen an den Seeküsten bewilligt; zu dieser Bill beschloß das Repräsentanten-Haus auf Herrn Cambreleng's Antrag den Zusatz, daß diese Summe auf 3 Mill. Dollars erhöht, und daß es der Einsicht des Präsidenten anheimgestellt werden solle, sie zu verwenden, mit einer Mehrheit von 20 Stimmen. Der Senat verwarf den Zusatz; im Repräsentanten-Hause entstand ein Streit darüber, und die ganze Bill fiel nun durch, so daß, bei den mißlichen Verhältnissen zu Frankreich, doch keine außerordentliche gesetzliche Sorge für die Vertheidigung der Küsten der Vereinigten Staaten getroffen ist.

Bremen, 4. April. Capitain Raingeard von der amerikanischen Barque Paoli, die, nachdem sie Bahia am 30. Januar verlassen, von dort direkt gestern auf der Weser angekommen ist, berichtet über den am 24. Januar in Bahia stattgehabten Neger-Aufstand, daß, nachdem ungefähr 100 Neger getödtet und etwa 200 zu Gefangenen gemacht worden, der Aufruhr unterdrückt sey. Nur einige Brasilianer waren bei dieser Gelegenheit ermordet, kein Fremder aber weder getödtet noch auf irgend eine Weise molestirt worden.

Miszellen.

Wien, 2. April. Dieser Tage ereigneten sich hier zwei traurige Vorfälle. Ein achtzehnjähriges Mädchen von guter Familie, welches aber bisweilen an Geisteszerrüttung litt, ging in einem unbewachten Augenblicke aus dem elterlichen Hause in jenes einer Freundin, die im zweiten Stocke wohnte, und stürzte sich vom Fenster auf die Straße. Sie blieb augenblicklich todt. Vorsatz mußte bei dieser That sein; denn sie zog vorher — was sie sonst nicht zu thun pflegte — aus Schamgefühl Beinkleider an. Das zweite Unglück traf einen kleinen Knaben, der einen Hund bei sich hatte, welcher ohne Halsband herumlief. Ein zur Tödtung solche Hunde vom Abdecker beauftragtes Individuum wollte den Hund erschlagen; dies bemerkte der Knabe, und warf sich in dem Augenblicke, als jener den Streich führte, mit dem ganze Leibe über seinen Liebling, um ihn zu retten. Der Schlag traf so unglücklich, daß der Knabe auf der Stelle todt blieb.

Darmstadt, 31. März. Im Allgemeinen, wird aus dem Vogelsberge berichtet, war bei uns der verflossene Winter sehr milde; aber der ganze März zeichnete sich durch vielen Schnee, der 3 Fuß hoch lag, und starke anhaltende Stürme aus. Die Winterfrüchte stehen in denjenigen Markungen, wo das Korn noch als Regel gebaut wird, recht gut; aber in den höhern Gegenden hat es durch die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 90 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 16. April 1835.

(Fortsetzung.)
abwechselnde Witterung sehr gelitten und ist besonders an den zu feuchten Stellen abgegangen. Oelsaat (Winterrübsen) und Klee haben aber auch in den tieferen Markungen des Vogelbergs sehr gelitten, und viele Felder werden für diese Gewächse verloren seyn und müssen mit Sommerfrüchten bestellt werden. Die Wiesengründe unserer Gegend, der Hauptreichthum unserer Bewohner, sehen gut aus, haben aber an vielen Stellen durch die ungeheure Menge der Engerlinge sehr gelitten.

Schandau, 7. April. Zwischen 10 und 11 Uhr gestern Abends brach wahrscheinlich durch Verwahrlosung in der hiesigen sogenannten Zaukengasse ein Feuer aus, welches 16 Häuser hinwegraffte, wodurch eine nicht unbedeutende Anzahl Familien obdachlos und theilweise ohne die nöthigsten Bedürfnisse wurde.

Breslau, 15. April. Am 9ten d. M. fiel die 74 Jahr alte Almosengenossin, unverehelichte Renate Reiffenberg, in dem Hause Nr. 21. auf der Ohlauerstraße, eine Treppe herab und blieb augenblicklich todt.

Nach der nächstens beendigten Pflasterung der vordern Hälfte der äußern Schweidnitzerstraße, wird gleichzeitig mit der Pflasterung des aufgebrochenen Theils der Junkernstraße und mit Makadamisirung des an die rothe Brücke gränzenden Theils der Klosterstraße vorgeschritten werden. Während des Baues der letztern wird die Fahrpassage nur durch die Vorwerksstraße zuläßig sein.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche, 36 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 18; an Altersschwäche 7; an Brust= und Lungen=Krankheit 14; an Krämpfen 9; an Schlagfluß 3; an Unterleibs=Krankheit 4; an Wassersucht 5. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16; von 1 bis 5 Jahren 8; von 10 bis 20 Jahren 7; von 20 bis 30 Jahren 4; von 30 bis 40 Jahren 8; von 40 bis 50 Jahren 7; von 50 bis 60 Jahren 8; von 60 bis 70 Jahren 4; von 70 bis 80 Jahren 7; von 80 bis 90 Jahren 3.

In demselben Zeitraum sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2316 Schfl. Weitzen; 2190 Schfl. Roggen; 610 Schfl. Gerste; 904 Schfl. Hafer.

In der nemlichen Woche sind auf der Oder aus Ober=Schlesien hier angekommen: 102 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 7 Schiffe mit Staabholz, 73 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Getreide, 120 Gänge Bauholz und 119 Gänge mit Brennholz.

Gefunden wurden wieder eine Menge Schlüssel, worunter sich auch ein doppelter befindet. Ebenso auf der Albrechtsstr. ein Paar weißlederne Handschuh. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Im vorigen Monat hoben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Viktualienhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Buchbinder, 1 Heeringshändler, 6 Hausacquirenten, 1 Fuhrmann, 1 Schmidt, 2 Kaufleute, 2 Destillateur, 1 Drechsler, 1 Brauer, 1 Pfefferküchler, 1 Gürtler, 1 Nagelschmidt, 2 Commissionärs, 1 Bierschänker, 1 Bürstenmacher, 1 Züchner, 1 Böttiger, 1 Riemer, 1 Agent, 1 Uhrmacher, 1 Conditor, 1 Papierhändler, 1 Venditor. Von diesen sind aus den Preußischen Staaten 34 und aus Sachsen 1.

Leichenhaus.

Auf meine im vorigen Jahre öffentlich ausgesprochne Bitte, in unsrer guten Stadt, worin so manches gemeinnützige Unternehmen mit schwacher Kraft begonnen, zu einem ehrenvollen und heilbringenden Denkmal für alle Zeit geworden ist, auch ein Leichenhaus für Scheintodte errichten zu helfen, wurden mir in kurzer Zeit 25 Rthlr. zu diesem wichtigen Zweck übersendet, zum klaren Beweis, wie viel Ansprache diese Bitte gefunden habe. Allerlei Bedenken, von einem hochverehrungswerthen Arzt gegen dieses Vorhaben aufgeworfen, hinderten zwar vielseitig den weitern Fortgang des Unternehmens. Aber diese Bedenken waren doch mehr gegen die oft unzweckmäßige Einrichtung solcher Leichenhäuser gerichtet, welche eben deshalb wenig benutzt worden waren. Auch läugnete der jene Bedenken enthaltende Aufsatz auf keine Weise, daß bei manchen Krankheiten noch lange Zeit nach dem scheinbaren Tode nur ein Zustand der Erstarrung statt finden könne, während dessen, nach den Aussagen der erfahrensten Aerzte, bei völliger Abwesenheit aller Lebenszeichen ungestörtes Bewußtsein und deutliches Vernehmen alles um die vermeinte Leiche gesprochnen fortdaure, daß also auch noch nach dem Verschließen des Sarges dieser Zustand namenloser Angst viele Stunden lang bis zu dem eintretenden Tode der Erstickung fortgehen könne. Dieß allein ist Grund genug, die Errichtung eines Leichenhauses für ein höchst wünschenswerthes Unternehmen zu erkennen. Auch ist die Besorgniß, lebendig begraben zu werden, so allgemein groß und macht den Zustand so vieler Sterbenden um so angstvoller, daß auch, um diese Besorgniß unsrer scheidenden Lieben vollkommen zu heben, dieses Vorhaben gewiß alle Berücksichtigung verdient. Und die in Nr. 58 der Breslauer Zeitung dieses Jahres mitgetheilte Nachricht von dem im Leichenhause zu München wiedererwachten Kinde, was man, im Begriff, die vermeinte Leiche zu versenken, mit seinen Blumen spielend fand, machte ohnfehlbar das allgemeine Interesse dafür aufs neue rege. Die zweckmäßigste Einrichtung eines solchen Leichenhauses liegt nachher den einsichtsvollen Männern ob, denen dieselbe anvertraut werden würde. Für wachsame Wächter würde die Familie jedes Verstorbenen am besten selbst Sorge tragen. Verbände man das Leichenhaus mit der Wohnung des Todtengräbers und gäbe man diesem eine Anweisung, was im Fall des Wiedererwachens eines Scheintodten zunächst von ihm selbst geschehen könnte, bis ein Chirurgus herbeigerufen werden kann, so würde der Zweck eines solchen Hauses um so leichter erreicht werden. Auch kann man ruhiger gestatten, daß eine Leiche um der Lokalität willen früher, als die oft lange aus-

bleibenden untrüglichen Zeichen der Verwesung eintreten, beerdigt werde, wenn sie in diesem Fall in ein Leichenhaus gebracht werden kann. Ich glaube daher etwas vielen unsrer Mitbewohner willkommnes zu thun, wenn ich die Bitte hier öffentlich wiederhole, durch fernere Beiträge die Erbauung eines Leichenhauses auf dem Haupt-Pfarrkirchhofe der 3 städtischen Parochieen ins Werk setzen zu helfen. Ist unser Werk Gott wohlgefällig, so wird seine mächtige Mitwirkung zur Ausführung desselben uns nicht fehlen, und wir werden unser frommes Unternehmen mit dem segensreichsten Erfolge gekrönt seyn. Gerhard,

Senior zu St. Elisabet.

Auflösung des Logogriphs in Nr. 88: Deichsel. Weichsel.

Inserate.

Die Unterzeichneten beehren sich, das kunstfreundliche Publikum dieser Haupt- und Residenz-Stadt hiermit ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen, wie sie mit ihrer, in den ersten Städten Deutschlands mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommenen, auserlesenen Kunst-Reiter-Gesellschaft Sonnabend hier ankommen werden, im Laufe der nächsten Woche, worüber die Anschlagezettel das Nähere bringen, ihren **Cirque olympique** auf dem Exercierplatze zu eröffnen gedenken und auch bei ihrer dießmaligen Anwesenheit den früher hier begründeten künstlerischen Ruf dieser Gesellschaft aufs Neue zu bewähren hoffen.

Tourniaire und Ghelia.

Danksagung und Anzeige.

Indem ich den verehrten zahlreichen Freunden und Bekannten meines verewigten Mannes für die mir und den Meinigen am Tage seiner Beerdigung bewiesene Theilnahme hierdurch meinen wärmsten und herzlichsten Dank sage, beehre ich mich zugleich, den resp. Kunden und Geschäftsfreunden des Verstorbenen ergebenst anzuzeigen, daß ich bei der Menge der hinterlassenen Material-Vorräthe den Geschäftsbetrieb einstweilen unverändert fortsetzen und mich dabei eines Werkführers bedienen werde, der durch länger als 15 Jahre meinem Manne zur Seite gestanden hat und in der letzten Zeit die Kunst der feineren Ausarbeitung von ihm erlernt hat.

Indem ich um geneigte Berücksichtigung dieser Anzeige bitte, versichere ich zugleich, daß es mein eifrigstes Bemühen sein wird, das meinem verstorbenen Manne jederzeit geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch mir fernerhin zu erhalten.

Breslau, den 15. April 1835.

Juliane, verwittwete Instrumentenmacher Leicht, geborne Gölfert.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Elisa, mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Kunsemüller, beehre ich mich auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

verw. Röhlicke geb. Stempel.

Als Verlobte empfehlen sich:

Elisa Röhlicke.

Wilhelm Kunsemüller.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute stattgefundene Verlobung meiner Nichte und Curandin, Fräul. Thecla v. Frankenberg-Ludwigsdorff, mit meinem Neffen, dem Herrn August v. Rochow, Lieutenant im 6ten Husaren-Regiment, beehre ich mich entfernten Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 10. April 1835.

v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Königl. Ober-Appellations-Gerichts-Präsident.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. April 1835.

Der Stadt-Rath Anders.

Für Landwirthe.

Bei A. Wienbrack in Leipzig ist erschienen und in Breslau, in der Buchhandlung G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) Max und Komp., Gosohrsky, Hirt, W. G. Korn, so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Das Ganze der Landwirthschaft,

theoretisch und praktisch dargestellt von einem ökonomischen Vereine. Herausgegeben von Fr. Kirchhof.

2ter Band oder 5s — 8s Heft, folgenden Inhalts:

5s Heft: Weiden und Wiesen. Urbarmachungen. Die Mittel, den Unfällen beim Pflanzenbau vorzubeugen. Verbesserungsmittel der Landwirthschaft. 15 Sgr.

6s Heft: Arbeitseintheilungen. Landwirthsch. Geräthschaften. 12½ Sgr.

7s Heft: Reinertragsberechnungen (nach einer ganz neuen, sehr zweckmäßigen, sichern Methode) Oekonom. Buchhaltung. 26¼ Sgr.

8s Heft: Das Wissenswürdigste aus der Chemie und Physiologie für den Ackerbau. 20 Sgr.

Der Beifall, mit welchem der 1. Bd. dieses Werks oder Heft 1 — 4 (Pr. 1 Rthlr. 7½ Sgr.) aufgenommen wurde, bestätigt die Brauchbarkeit desselben zur Genüge; selbst im Auslande fand es Anerkennung, indem es bereits ins Polnische übersetzt ist: In der That zeichnet es sich durch eine vorzugsweise praktische Tendenz, so wie durch eine populäre gemeinfaßliche Darstellung vor vielen ähnlichen Schriften aus.

Kirchhof, F., die Getreidepreise, oder die sichersten Mittel, die gesunkenen Getreidepreise zu heben und auf einer dauernden Mittelhöhe zu erhalten. gr. 8. geheftet. 20 Sgr. Ebendaselbst.

Eine sehr zeitgemäße Schrift, deren Gegenstand für jeden Landwirth von hohem Interesse ist und in unsern Tagen wohl Beherzigung verdient.

Nächste Ostermesse erscheinen: vom **Dr. Theol.** Schmalz, Passionspredigten. Der Weg nach Golgatha. 1835 gehalten. gr. 8. geh. ½ Rthlr. (Die Passionspredigten vom Jahre 1834, haben den Titel: „Die letzten Worte des sterbenden Erlösers." Ebenfalls Hamburg bei Herold ½ Rthlr.) Geneigten Auftrag erbittet G. P. Aderholz in Breslau.

☞ In der Antiquar-Buchhandlung des Mechanikus Schlesinger, Junkernstr. Nr. 36. sind zu haben: M. Pyls Magaz. der gerichtl. Arzneik., 5 Bde. für 2½ Rthlr. Rosenmüllers Anatomie, 1831 eleg. Frzb. f. 1⅓ Rthlr. Hebels Predig., 5 u. 6 Bd. f. ⅔ Rthlr. Link, Urwelt u. Alterth., 2 Bde. 1⅓ Rthlr. Schadens Musterk. f. d. topog. Arbeiten d. Preußischen Armee, 2 Heft. 1 Rthlr. Der Schiedsmann v. Fürstenthal, 1833 ⅔ Rthlr. Schulbücher und Lexika werden billig verkauft und brauchbare Werke gekauft.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armeekorps hierselbst ist das Aufgeboth aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1834 an nachstehende Truppentheile und Institute, als: 1) das 2te Bataillon Breslauer, 3tes Garde-Landwehr-Regiment zu Breslau; 2) das 1ste, 2te und Füselier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz; 3) die Regiments- und Bataillons-Oekonomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz; 4) das 1ste, 2te und Füselier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz; 5) die Regiments- und Bataillons-Oekonomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau u. Glatz; 6) die drei Garnison-Compagnieen des 10ten u. 11ten Infanterie-Regiments u. der 11ten Division zu Silberberg; 7) das 1ste Cürassier-Regiment u. dessen Oekonomie-Commission zu Breslau; 8) das 4te Husaren-Regiment u. dessen Oekonomie-Commission so wie dessen Lazarethe zu Ohlau u. Strehlen; 9) die 2te Schützen-Abtheilung u. deren Oekonomie-Commission zu Breslau; 10) die Garnison-Compagnie des 23sten Infanterie-Regiments zu Glatz; 11) die 6te Artillerie-Brigade u. deren Haupt- u. Spezial-Oekonomie-Commissionen zu Breslau, Glatz, Silberberg u. Frankenstein; 12) das 6te Husaren-Regiment u. dessen Lazareth zu Münsterberg; 13) die 11te Invaliden-Compagnie zu Habelschwerdt, Wünschelburg und Glatz; 14) das Detaschement der 12ten Invaliden-Compagnie zu Reichenstein; 15) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels u. Neumarkt; 16) das 1ste, 2te u. 3te Bataillon d. 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz, Brieg u. Frankenstein; 17) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz u. Silberberg; 18) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau; 19) die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg u. Frankenstein; 20) das bis ultimo September 1834 bestandene Garnison-Lazareth zu Habelschwerdt; 21) das Montirungs-Depot zu Breslau; 22) das Train-Depot zu Breslau; 23) das Proviant-Amt zu Breslau; 24) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg; 25) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz u. Silberberg; 26) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz u. Silberberg; 27) die 11te Divisions-Schule zu Breslau; 28) das Füselier-Bataillon d. 23sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Commission zu Schweidnitz; 29) die 6te Land-Gensd'armerie-Brigade zu Breslau; 30) die Festungs-Dotirungs- oder ordinäre Festungsbau- und eiserne Bestandskassen in den Festungen Glatz u. Silberberg; 31) die extraordinären Fortifikations- u. Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glatz u. Silberberg; 32) die Festungs-Revenüen-Kassen zu Glatz u. Silberberg; 33) die Magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Oels, Ohlau, Neumarkt, Strehlen, Habelschwerdt, Wünschelburg u. Münsterberg, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 20sten Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hrn. Wachler an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 2. März 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Vormundes der Vorwerksbesitzer Kuschelschen Minorennen, soll das denselben gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxe, welche auch täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden kann, nachweiset, auf 5250 Rthlr. abgeschätzte Haus Nr. 94, zu Glatz, im Wege der freiwilligen Subhastation in dem hierzu vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Krause angesetzten neuen Termin

den 23. Mai 1835, Nachmittags um 2 Uhr,

verkauft werden, wozu wir die Besitz- und Zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit einladen.

Glatz, den 27. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Einer bei uns in Haft befindlichen Inquisitin sind folgende Kleidungsstücke: 1) ein Weiberrock von Lüsterzeug mit einem dunkelblauen seidenen Bande unten besetzt und ordinairer grauer Leinwand gefüttert, 2) ein Weiberrock von ordinairem grünen Tuche gefertigt und mit Sammt unten besetzt, ohne Leibchen; 3) ein Weiberrock von grünem Zeuge; 4) ein Weiberrock von Zeug mit rothen Blumen, alt; 5) ein Weiberrock von Zeug, wovon der Grund blau ist; 6) eine Jacke zu dem Kleide ad 1; 7) eine Jacke zu dem Kleide ad 2; 8) eine dito ad 3; 9) ein alter grau flanellner Weiberrock, ohne Leibchen; 10) eine Schürze von ordinairer blauer Leinwand; 11) eine Schürze von gefensterten Zeuge, neu; 12) eine Schürze von Kambry mit ausgenähten großen Blumen; 13) eine dito ohne Blumen, alt; 14) eine dito von rothgestreift m Zeuge, alt; 15) eine dito alt; 16) ein Kambry-Halstuch; 17) ein Halstuch von Zeug mit großen Blumen; 18) ein rothes Halstuch mit einer weißen Guirlande; 19) ein rothgefenstertes Halstuch m. roth ausgenähten Blumen, neu; 20) zwei Kambry-Halstücher m. großgenähten Blumen; 21) ein rothgefenstertes lein. Schnupftuch; 22) ein weißes leines Schnupftuch, alt; 23) ein Leibchen zum Hemde von weißer Leinwand; 24) vier alte und ein neues halb von grauer und halb von weißer ordinairer Leinwand gefertigte Hemden; 25) ein Betttuch von Sackleinwand; 26) vier diverse Hauben für Landleute von Spitzengrund und mit Blumen geziert; 27) sechs dito von Kattun mit weißen Spitzen und Bändern; als höchst wahrscheinlich gestohlen, abgenommen worden.

Zur Anmeldung der resp. Eigenthums-Ansprüche haben wir auf den 21sten Mai c. a. Vormittag 10 Uhr Termin in loco Schloß Lublinitz anberaumt, und laden hierzu die etwanigen unbekannten Eigenthümer unter der Warnung ein, daß im

Ausbleibungsfalle über die abgenommenen Gegenstände, was Rechtens ist, verfügt werden wird.

Schloß Lublinitz, den 31. März 1835.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lublinitz.

Padiera.

Bekanntmachung.

Der Major und Floßmeister, Herr Ludwig Friedrich von Schindler in Lauter, Herr Franz Heinrich Wolf v. Schindler, Frau Henriette Friedericke Charlotte verehel. Major von Zeschau, geb. v. Schindler, Fräulein Agnes Wilhelmine Hortensia v. Schindler, Herr Ludwig Friedrich August v. Metzsch auf Otrenhain, die von Frilitzschen Relicten zu Eich bei Treuen und Herr Advokat Carl Heinrich Wilhelm v. Metzsch in Dresden, haben zu Ermittelung, ob außer ihnen noch andere Personen vorhanden sind, welche an das von Frauen Magdalenen verwittweten Hofräthin Fischer, geb. v. Felgenhauer zu Riesa, in ihrem am 7. Juli 1674 errichteten und am 22. Aug. 1674 beim Kreisamte Meißen publizirten Testamente errichteten und von der vormaligen hohen Landesregierung unterm 10. April 1717 konfirmirten Fideicommiß von 17,500 Thlr. Ansprüche zu haben glauben, da sie die Wiederaufhebung dieser Stiftung beabsichtigen, um Erlassung von Ediktalien gebeten.

In Folge des dem unterzeichneten Amte dazu zuertheilten Auftrages werden daher alle diejenigen, welche außer den oberwähnten Interessenten aus dem Rechte der Erbfolge oder auf sonst irgend eine Art an dem eben gedachten Felgenhauerschen Familien-Fideicommisse, dessen Substanz und Nutzungen noch irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch peremtorisch, und unter der Verwarnung, daß sie außerdem ihrer Ansprüche und der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, werden für verlustig erklärt worden, geladen,

den 7. September 1835

zu gehöriger Gerichtszeit an hiesiger Kreisamtsstelle in Person oder durch gehörig, und was Ausländer betrifft, gerichtlich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und so weit nöthig zu bescheinigen, mit dem bestellten Contradictor, sowohl nach Befinden unter sich über ihre Ansprüche den Rechten gemäß binnen 12wöchentlicher Frist zu verfahren, und

den 17. September 1835

der Publikation eines Präklusivbescheids, auch

den 7. Dezember 1835

der Publikation eines abzufassenden Endbescheids, der wegen der Außenbleibenden für publizirt geachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Auswärtige haben zu Insinuation der an sie zu erlassenden Ladungen in Meissen wohnhafte Bevollmächtigte zu bestellen.

Königl. Sächs. Kreisamt Meißen, den 3. April 1835.

Paul Reinhard.

Auktions-Anzeige.

Im Auftrage des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts werde ich Montags, den 4. Mai Vormittags um 10 Uhr im Gerichtskretscham zu Groß-Perschnitz folgende Gegenstände:

1) 80 Stück alte Schaafe,
2) einen rothschimmlichen Ochsen,
3) ein rothscheckigen dergl.
4) einen dergleichen,
5) einen rothbläßigen Ochsen,
6) einen Wagen ohne Plaue,
7) einen Wagen mit Flechten,
8) zwei neue Wagengestelle,

gegen sogleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Trebnitz, den 14. April 1835.

Mandel,
L.- u. St.-Referendar.

Auktion.

Am 22sten d. M. Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15., ein Nachlaß, bestehend in Porzellain, Kupfer, Zinn, Leinenzeug, Betten, weiblichen Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth,

einem Forte-Piano und
einem Chaise-Wagen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. April 1835.

Mannig, Auktions-Comiss.

Diebstahl.

In der Nacht am 11ten dieses Monats zwischen 12 und 1 Uhr ist in dem Hause des Kaufmann Hrn. Rüger, Friedrich Wilhelmstraße Nr. 24. in der Parterre-Wohnung dem Miether derselben mittelst gewaltsamen Einbruchs durchs Fenster nachstehendes gestohlen worden:

1) Eine goldne Repetiruhr, die von selbst schlägt und auf dem Emaille-Zifferblatt, wo aufgezogen wird, etwas schadhaft ist, und das Datum zeigt.
2) Aus einer Servante eine silberne Zuckerdose, oben mit erhabener Arbeit, und einem nackten Knaben mit einer eichnen Blätterguirlande umwunden.
3) Ein silberner Leuchter.
4) Zwei viereckige Leuchter, von Neusilber.
5) Ein Putzscheer-Blech, von Neusilber.
6) Acht Stück silberne Eßlöffel, gez. H.
7) Neun silberne Theelöffel, gez. C. H.
8) Ein silberner Gemüse-Löffel, gez. E. I. K.
9) Ein fein blautuchner Mantel, mit schwarz gerübten Kragen, der Mantelkragen mit hellblauen Tibet, nebst den Vorderseiten gefüttert.
10) Ein noch neuer blautuchner Domestiquen-Mantel, der Mantelkragen mit ponceau Merino gefüttert.
11) Ein blautuchner Oberrock mit violetseidenem Unterfutter, wattirt.
12) Ein dunkel oliven-grün-tuchner Rock, mit schwarzen Sammt.
13) Ein dunkel röthlich-braun-tuchner Rock mit schwarzen Sammtkragen.
14) Ein dunkel olivengrüner Frack.
15) Ein schwarzer Frack.
16) Ein Paar dunkelgrau ins bläuliche fallende Beinkleider.
17) Ein Paar gelbliche Tuch-Beinkleider.
18) Ein Paar braunröthlich klein karirte Sommer-Beinkleider.
19) Ein dunkelgrüner mit grauen Baranken gefütterter Rock und schwarzem Astrakan-Kragen.
20) Ein hellblau tuchener Domestiquen-Rock, mit gelbem Merino gefüttert, auf dem Kragen auf jeder Seite zwei goldene Schnuren mit gelben Knöpfen.
21) Ein braunseidener Regenschirm.

Man ersucht Jedermann, dem Einiges von diesen entwendeten Gegenständen zu Gesicht kommen und etwa zum Verkauf gebracht werden könnte, selbiges in Beschlag zu nehmen, den Ueberbringer derselben möglichst anzuhalten und der Polizei zur ferneren Ermittelung des Uebrigen zu gestellen, und dagegen eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.

Der Unterricht in meiner Schul- und Pensions-Anstalt,

in welcher Knaben fürs Gymnasium gründlich vorbereitet werden, beginnt den 27. April. Da einige Schüler ihrer fernern Bestimmung wegen die Anstalt verlassen haben, so können einige neue Schüler und Zöglinge aufgenommen werden. Die Anmeldung der neuen Schüler erbitte ich bis zum 26. d. M. Carl Gottwald, goldne Krone am Ringe.

Ein junger gebildeter Mensch wünscht die Handlung zu erlernen. Das Nähere zu erfahren bei Herrn Agent Mohnert, Sandstraße Nr. 8, in den vier Jahreszeiten.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Gasthaus

zum goldnen Stern

hierselbst übernommen habe. Für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung, so wie für Bequemlichkeit meiner geehrte Gäste werde bestens Sorge tragen, und bitte mich mit einem zahlreichen Besuch zu erfreuen.

Constadt, den 10. April 1835.

Daniel Sacher.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich das Koffeehaus zu Lindenruh übernommen habe, und den ersten Osterfeiertag, als Sonntag den 19. April die Einweihung mit einem großen Concert stattfindet, wie auch Montag und Dienstag, als die beiden letzten Feiertage, Concert stattfinden wird. Da ich alle meine Kräfte aufbieten werde, für prompte Bedienung, geschmackvolle Speisen und gute Getränke stets zu sorgen, so bitte ich um geneigten Zuspruch. Zugleich bemerke ich, daß mehrere angenehme Sommerlogies bei mir zu vermiethen sind.

Bütttner, Coffetier zu Lindenruh.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Dresden und Leipzig, zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Verpachtung.

Die Besitzerin eines Dominial-Guts, 9 Meilen von Breslau im Großherzogthum Posen belegen, ist geneigt ihr Gut unter sehr soliden Bedingungen zu verpachten. Dasselbe enthält 972 Morgen Acker und 173 Morgen 2- und 3schürige sehr schöne Wiesen. Das lebende und todte Inventarium ist im besten Zustande.

Commissions-Comptoir des F. W. Nickolmann, Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Brau- und Brennerei-Urbar-Verpachtung.

Bei dem Dominio Jauernick, Schweidnitzer Kreises, 1 Meile von Schweidnitz, 1 Meile von Striegau und 1 Meile von Freiburg, an der Landstraße gelegen, ist das Brau- und Brennerei-Urbar sofort zu verpachten, und zu Johanni c. zu übernehmen. Pachtlustige erfahren das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amte.

Eine Sommer-Wohnung von 2 Stuben ist zu vermiethen im Prinz von Preußen am Lehmdamm, beim Koffetier Schneider.

Für einen stillen ruhigen Miether ist zu Johanni d. J. die erste Etage, Rimerzeile Nr. 9., zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Eine Handlungs-Gelegenheit nebst gehörigem Beigelaß. Friedrich Wilhelmstr. Nr. 17., das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 15. April. Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Lipinski a. Lewkow. — Fr. Stiftsdame Gräfin v. Haslingen a. Fraustadt. — Hr. Stadtrichter Müller a. Steinau. — Hr. Kaufmann Francke a. Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Haupt-Steueramts-Rendant Berger a. Oels. — Gold. Schwerdt: Hr. Gutsbesitzer von Skorzewski a. Polen. — Hr. Kaufm. Kötter aus Elberfeld. — Hr. Kaufm. Lürmann aus Iserlohn. — Hr. Kaufm. Geyger aus Worms. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Tappert u. Hr. Faktor Lehmann a. Maltsch. — Gold. Krone: Hr. Oberlehrer Balsam a. Hirschberg. — Hr. Correktor Selbmann a. Landeshut. — Gold. Baum: Fr. Gutsbes. v. Schickfus aus Baumgarten. — Gold. Schwerdt Nikolaithor: Hr. Major von Hohberg a. Neumarkt. —

Privat-Logis: Hummerey No. 17: Hr. Gymnasiallehrer Dr. Wagner aus Oppeln. — Am Ringe No. 11: Hr. Regierungs-Direktor Gebel a. Peterwitz. — Schuhbrücke No 35: Hr. Referendarius Wendt a. Stettin. — Schuhbrücke No. 18: Fr. v. Frankenberg a. Bischdorf. — Neuschestr. No. 65: Herr Lehrer Bräuer a. Budissin. — Hummerey No. 28: Hr. Maler Rothe a. Dresden. —

15 April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 9, 71	+ 7, 0	+ 4, 0	+ 2, 7	SW. 12	heiter
2 U. N.	27″ 8, 10	+ 8, 2	+ 13, 4	+ 7, 7	SW. 27	heiter

Nachtkühle + 3, 0 (Thermometer) Oder + 6, 9

Es entstehen wieder mehre bedeutende Sonnenflecke. v. B.

WECHSEL- UND GELD-COURSE
Breslau, vom 15. April 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141¼
Hamburg in Banco . . .	à Vista	151½	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150⅓
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	6. 25⅓	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	102⅚	—
Ditto	W. Zahl.	102 7/12	—
Augsburg	2 Mon.	105½	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	105 1/7
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98⅚

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	96	—
Kaiserl. Ducaten	95¾	—
Friedrichsd'or	113⅓	—
Poln. Courant	102⅔	—
Wiener Einl.-Scheine	41⅚	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	99⅚
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	65¾	—
Breslauer Stadt-Obligationen . .	4⅙	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	4½	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe .	4	—	102¼
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. .	4	—	106⅓
Ditto ditto — 500 —	4	—	106 7/12
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	4½	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
	Vom															
Liegnitz	10. April	—	—	—	1	19	—	1	4	4	1	3	—	—	25	—
Jauer	11. „	1	27	—	1	19	—	1	6	—	1	4	—	—	24	—
Goldberg	4. „	2	4	—	1	20	—	1	5	—	1	3	—	—	25	—
Striegau	6. „	1	25	—	1	18	—	1	7	—	1	3	—	—	26	—
Bunzlau	30. März	2	—	—	1	22	6	1	5	6	1	1	3	—	26	3
Löwenberg . . .	30. „	2	—	—	1	21	—	1	7	—	1	2	—	—	23	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 15 April 1835

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 19 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 7 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr 6 Pf	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr 3 Sgr 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.